

am Schlagzeug und durch flotte Sprüche begleitet wurde. Herr Kippenberger, beliebt und bekannt bei Jung und Alt (ich sage nur SO 36 die Ecke am Oranienplatz, gibts die eigentlich noch, Meuser hat da mal ne Ausstellung gemacht, von der er jetzt noch träumt ...). Also, Herr Kippenberger zeigte sich witzig und war auch sonst in Seklause, während Ulrich Meister wohl einfach doof war. „Was ist eine Soiree?“, „Wie heißt der Mann, der mir durchs Gebrannt ist?“. So oder so ähnlich schöpfte Kippenberger Schlag aus seiner bestimmt

mit einer ungeheuren Power am Plastiksaxophon, seine Gitarre teilweise unter dem Jackett versteckt und dort weitergespielt, Funky, Stimmung, da war das alte Gefühl, da wurde nichts vorgemacht, da waren sich Publikum und Musiker einig. „I'm a man = Mein Pimmel ist

Finger für Deutschland: Wer hat gewonnen?

Blenden wir zurück: 5. Oktober, wer erinnert sich noch?: Deutschland ging wählen. Die Wahlparty fand im Ratinger Hof statt. Aber die Sache hat Geschichte: Die Veranstaltungen unter dem Titel „Finger für Deutschland“ hatten Vorgänger, nämlich „Elend“ in Berlin und „Aktion Pisskrücke/Geheimdienst am nächsten“ in Hamburg. Immer stellten Künstler, es waren wohl ungefähr vierzehn, aus und wurde Musik nebst Party veranstaltet. In Berlin spielten „WHITE RUSSIA (Ex PVC), MANIA D, MITTAGSPAUSE, LUXUS und SYPH, in Hamburg trat SVEN AKE JOHANNSSON mit einer Musikperformance namens „Zwischen-Spektakel“ auf und in Düsseldorf: Der Hof war noch halb leer, da trat vier junge, schüchterne Heros auf die Bühne: SALOPP. Nervös, es war ihr erster öffentlicher Auftritt, wurden erstmal ne Weile die Instrumente abgecheckt und auf der Bühne. Aber endlich gings doch

**QUEINQUAENNE
VIELLEICHTTORS**

ein Metronom“. Penk meinte: Die brauchen einen neuen Schlagzeuger; aber wer glaubt ihm das schon. DIE VIELLEICHTTORS sind das, was ich mir wünsche: schnell, mutig, locker, kraftvoll, witzig, funky (wünsche ich mir das?), jung und was weiß ich noch alles ... DIE GRUGAS kündigten sich dadurch an, daß Kippenberger bestimmt ne halbe Stunde nach Stockholm für das Schlagzeug verlangte. Außerdem wirkte noch Ulrich Meister mit, der Kippenbergers Gedichte vortrug und von demselben

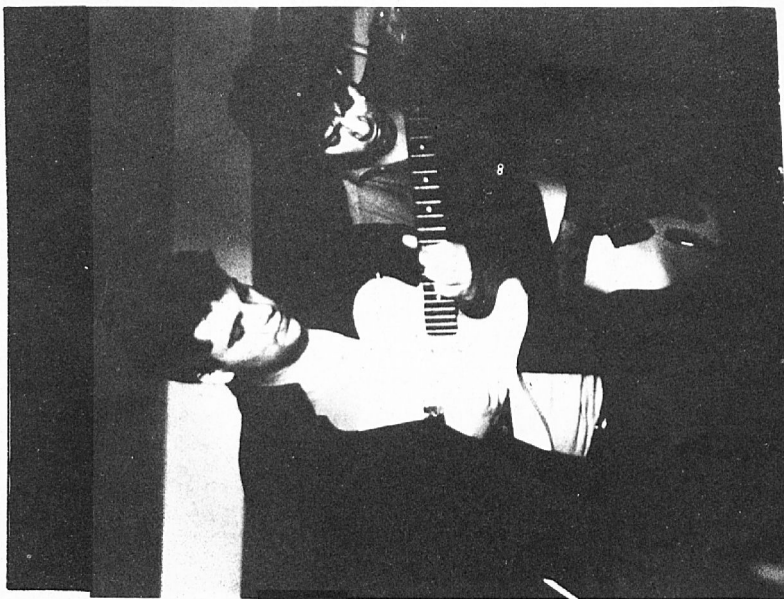
los: SALOPP-Musik, der Gruppenname trifft es wirklich: Nett, vorsichtig, ein wenig Reggae, Ska, ein wenig Rock'n Roll, nicht schlecht, aber brav vorgetragen. Alles im Takt, keine Aufregung. Der Schlagzeuger fiel etwas raus, hatte Schwierigkeiten seine jazz-rockigen Promelwürbel unterzubringen. Eingelübte Songs, möglichst sauber runterspielen, hieß die Devise. Alles in allem ganz gut, aber die Sache hatte halt keinen Biß. Aber dann kamen DIE VIELLEICHTTORS: Drums vom Tape, an der Gitarre Markus Oehlen (neue Weltmeister aller Klassen!), Albert Oehlen Sax, Thomas Lüttger und Berthold Locke Bass und Gitarre. Sehr free, alle Stücke höchstens zwei Tage alt; Markus

**FÜR DEUTSCHLAND
HAT GEWONNEN?**

Sich. Aphorismen-Sammlung. Wie hatte er doch schon selbst sehr treffend formuliert: „Es wäre gescheiter, das Leben ginge weiter.“ Kurz darauf stürmten die Panzerknacker die Bühne und nannten sich DIE HULLERS. Die Düsseldorffer high-so-high-society gab sich die Ehre. Markus Oehlen (MIPA) am Schlagzeug, Franz Bielmeier (Höre Xao Chef-Srepp) richtig gezählt, drei Schlagzeuge standen auf der Mini-Bühne – Heike Bielmeier (ebenfalls RONDO) am Gong, Janey (Star) mit Gesang, Thomas Schweifall (FEHLFARBEN) am Bass und Bernhard (VORSPRUNG) ebenfalls am Bass. Bei soviel Rhythmusgerät fühlte man sich wie im Urwald. Die Busch-Trommeln intonierten Gartry Glitter ... I'm the leader of the

Nach ihrem Auftritt war ich ziemlich fertig, leicht besoffen, schwere Füße, stumpe Ohren, immerhin hatte ich inzwischen schon tinger Hof auf dem Buckel. Aber dann kam das große Erwachen, die Funkboten aus Düsseldorf; die MOOTHERFUNKER. Power für zehn und zwei. Nur an Saxophon und Gitarre, der Rest kam vom Band, anfangs etwas Schwierigkeiten, dann aber alles unter Kontrolle. Sie ließen die Puppen tanzen, mal funky, mal punkig, mal rockig, es war einfach toll, jeder Fanschritt saß. Der Hof tobte. Was kann man mehr sagen?

Kurz vor Schluß, sie spielten ungefähr anderthalb Stücke. DER PLAN. Der urbane Computer tanzte! Sie begannen sehr gut, mehr kam sie nicht und ich hätte gerne mehr gehört (es war wohl versäumt worden, eine Sondergenehmigung zur Verlängerung der Öffnungszeit des Ratinger Hofes einzuholen (ohne Kommentar)). Finger für Deutschland, eine gute Sache, auch wenn ich dabei um



einiges gealtert bin, weitermachen. Anzufügen wäre noch, daß Carmen auf Platte gepreßt herausbringen will (die Tapes hören sich vielversprechend an) und die schießen wir dann in den Weltraum, damit das Universum endlich weiß, was hier noch so alles läuft. Stoya

Fotos: Carmen Knochel

